



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Papens Forderungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

länger verschließen können, daß das Ende der Reparationen gekommen war. Deutschland aber kämpfte von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Es trug zu viel an Forderungen herbei, um, aufs Ganze gesehen, genug bewilligt zu erhalten. Papen hat das Spiel zweimal umstellen müssen.

Am 20. Juni kam es zur ersten Krise. Frankreich forderte eine Abschlußzahlung, England ersuchte Frankreich, davon Abstand zu nehmen und dafür neue Sicherheitsgarantien von Deutschland einzutauschen, und Amerika verlangte, daß die europäischen Mächte sich über die Reparationen einigten und in eine Abrüstung willigten, bevor von einer Neuordnung der europäischen Kriegsschulden gesprochen werden könnte. Deutschland war also wieder in Gefahr, das Objekt der Politik der anderen zu werden.

Da entschloß sich Papen, den Angriff ins offene Feld zu tragen. Er verließ die Aussprache über die Reparationen und deren letzte Begrenzung und erklärte, die Voraussetzung zur Befriedung der Welt sei Deutschlands Befreiung von den im Vertrag von Versailles über es verhängten Diskriminationen. Der Artikel 231, der Deutschland mit der Schuld am Kriege belaste und die Grundlage der Reparationsforderungen bilde, müsse gestrichen und Deutschlands Gleichberechtigung und Sicherheitsbedürfnis anerkannt werden. Geschähe das, so sei Deutschland bereit, an die in Frage stehende internationale Aufbaufasse einen größeren als den festgesetzten Anteil zu zahlen. Er ging sogar so weit, eine wirtschaftliche Verbindung zwischen Deutschland, Polen und den Donauländern anzuregen, die die Internationalisierung des polnischen Korridors und den Heimfall Danzigs an Deutschland zur Voraussetzung haben müsse. Das war eine Diverfion von so großem Ausmaß, daß sie auf einen ganz neuen Feldzug hinauskam. Aber gerade deswegen stieß sie ins Leere. Die Gegner entzogen sich dem Zusammenprall und stellten das Spiel um.

Macdonald und Herriot gingen zuerst getrennt vor. Der Franzose lehnte jede Erörterung der Verträge ab und erklärte, die Fragen der Sicherheit und Gleichberechtigung ständen in Genf vor der Abrüstungskonferenz, nicht in Lausanne vor der Reparationskonferenz zur Erörterung, und der Engländer brachte die Reparationen mit

den Kriegsschulden der Alliierten in Zusammenhang. Dann kamen sie mit Papan zusammen und stellten ihn vor den Vorschlag, die endgültige Regelung der Reparationsfrage sei von der endgültigen Regelung der zwischen den Alliierten bestehenden Schuldenfrage abhängig zu machen. Sie schützten diesen Vorschlag durch ein geheimes Abkommen, in das sie auch Belgien einbezogen. Widerstand Deutschland vor einer neuen Lage. Es sah sich implicite zum Eintritt in die englisch-französisch-belgische Schuldenfront aufgefordert, also gegen die Vereinigten Staaten mobilisiert, ohne daß es aus den Tributverpflichtungen entlassen worden wäre.

Dazu konnte Papan nur nein sagen. Seine große Attacke war gescheitert. Um aber wieder zum Stoß zu kommen, forderte er nun die vollständige Streichung der Reparationen.

Diesmal stellten sich die Gegner und fingen den Stoß, indem sie unter Beharrung auf den Beziehungen, die zwischen den Reparationen und den Kriegsschulden beständen, eine endgültige und abschließende deutsche Zahlung von 4 Milliarden verlangten und sich bereit erklärten, davon einen Teil nachzulassen, wenn Amerika in eine Streichung der Schulden willige.

Papan konnte auch darauf nicht eingehen, denn dieser klügere, mit Klauseln versehene Vorschlag zwang Deutschland wiederum in die Schuldnerfront, aber er sah sich doch schon so in die Verhandlungen verstrickt, daß er kein ganzes Nein mehr aufbrachte. Er erklärte zwar den Vorschlag für unannehmbar, mußte sich aber nun weitere, auf eine Milliardenforderung hinauslaufende Vorschläge gefallen lassen und rettete sich nur vor der Einreihung in die alliierte Schuldnerfront. Nun setzten umständliche technische Besprechungen ein, in denen diese neue Verpflichtung zu der finanziellen Lage in Beziehung gebracht wurde.

Am 2. Juli erhielt Papan die Ausrechnung vorgelegt. Man forderte 4,2 Milliarden. Vom Vertrag von Versailles und dem Artikel 231 war nicht mehr die Rede. Das gab Papan noch einmal die Kraft, ein Nein auszusprechen. Da setzte Macdonald alles daran, den Deutschen zu einem Kompromiß zu bewegen. Er versprach, die politischen deutschen Forderungen in Genf zu unterstützen, wenn Deutschland in die Milliardenforderung willige, die herabgesetzt und